

### **13. Woche im Jahreskreis – Sonntag** **Impulse zum Markusevangelium 5,21-43**

"Jesus fuhr im Boot wieder ans andere Ufer hinüber, und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam ein Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: *Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt.* Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt. Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden. Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: *Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.* Sofort hörte die Blutung auf, und sie spürte deutlich, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: *Wer hat mein Gewand berührt?* Seine Jünger sagten zu ihm: *Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt?* Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: *Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.* Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten (zu Jäirus): *Deine Tochter ist gestorben. Warum bemüht du den Meister noch länger?* Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: *Sei ohne Furcht; glaube nur!* Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Lärm bemerkte und hörte, wie die Leute laut weinten und jammerten, trat er ein und sagte zu ihnen: *Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur.* Da lachten sie ihn aus. Er aber schickte alle hinaus und nahm außer seinen Begleitern nur die Eltern mit in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: *Talita kum!*, das heißt übersetzt: *Mädchen, ich sage dir, steh auf!* Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute gerieten außer sich vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben."

#### **Hab grenzenloses Vertrauen zu Jesus!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die Haltung eines tiefen Vertrauens zu Jesus in meinen schwierigen Lebenssituationen.**

- Ich begeben mich zu der Menschenmenge, die sich um Jesus herum angesammelt hat. Sie haben Ihn umringt, kaum nachdem er mit dem Boot beim Ufer angekommen ist (v. 21). Sie wollen Ihn hören, Ihn berühren. Ich frage mich über meine Zugehörigkeit zu Jesus. Interessiert mich Jesus? Liegt mir etwas an Ihm? Sehne ich mich nach Ihm?
- Ich bemerke den Synagogenvorsteher. Schwer leidend fällt er Jesus zu Füßen. Er hat auf Sein Kommen gewartet. Er bittet um die Heilung seines sterbenden Töchterchens (v. 22-23). Ich bewundere den Glauben dieses Mannes. Habe ich einen ähnlichen Augenblick in meinem Leben erlebt?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit der Haltung Jesu zu, der es vermag, um einen einzigen Menschen zu retten, die Menschenmenge zu verlassen (v. 24). Jeden liebt er persönlich und jeder ist für Ihn der Wichtigste. Glaube ich daran, dass Jesus für die Rettung meines Lebens bereit ist, alles andere zu verlassen?

- Ich mische mich unter die Menschenmenge, die hinter Jesus hergeht. Ich beobachte eine Frau, die an Blutungen leidet. Ich bemerke, wie sie sich durch die Menge drängt und mit ihren letzten Kräften Jesus berührt. Sie glaubt daran, dass nur Er ihr helfen kann (v. 25-29).
- Ich erinnere mich an Situationen in meinem Leben, in denen ich mich „schmerzlich“ nach Jesus gesehnt habe, mit dem Verlangen Ihn zu berühren. Ich bemerke, wie diese schwierigen Augenblicke mich Jesus näher gebracht und meine Sehnsucht nach Ihm vergrößert haben.
- Jesus bemerkt die kleinste Geste des Glaubens und der Liebe, auch dann, wenn es die anderen nicht sehen (v. 30-34). Ich mache mir bewusst, dass Jesus mich sehr gut kennt. Er kennt meine Wünsche und Sehnsüchte. Ich nähere mich Ihm, um Ihn zu „berühren“. Ich gestehe Ihm die ganze Wahrheit über mein Elend.
- Obwohl fast alle an Jesus zweifeln und Ihn verspotten, erweckt er das kleine Mädchen zum Leben (v. 35-42). Er sagt auch zu mir: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ und „Ich sage dir: Steh auf!“. Ich denke an Situationen in meinem Leben, die mir hoffnungslos erschienen sind. Was fürchte ich am meisten? Um was will ich Ihn bitten?
- Öfters kehre ich zu diesen Worten zurück, besonders in schwierigen Augenblicken: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ und „Ich sage dir: Steh auf!“

### **13. Woche im Jahreskreis – Montag** **Impulse zum Matthäusevangelium 8,18-22**

"Als Jesus die vielen Menschen sah, die um ihn waren, befahl er, ans andere Ufer zu fahren. Da kam ein Schriftgelehrter zu ihm und sagte: *Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst.* Jesus antwortete ihm: *Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.* Ein anderer aber, einer seiner Jünger, sagte zu ihm: *Herr, lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben!* Jesus erwiderte: *Folge mir nach; lass die Toten ihre Toten begraben!*"

#### **Sei frei für Jesus!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die innere Freiheit und Entschiedenheit in der Nachfolge Jesu.**

- Ich stelle mir Jesus vor, der von einer Menge Menschen umgeben ist. Sie sind begeistert von den Wundern, die er vollbracht hat. Ich bemerke, wie er ins Boot steigt und sich von ihnen entfernt und an das andere Ufer des Sees fährt (v. 18). Ich betrachte den demütigen und verborgenen Jesus, der nicht die Ehre eines Wundertäters sucht. Er sucht nur den Willen des VATERS.
- Ich erinnere mich an meine Erfolge im Leben, an geglückte apostolische Werke, an Menschen, die meine Arbeit bewundert haben. Was kann ich über meine Haltung in solchen Augenblicken sagen? Bin ich frei von menschlichen Meinungen und vom Verlangen nach Anerkennung?
- „*Ich will dir folgen, wohin du auch gehst.*“ (v. 19). Ich stelle mir vor, wie der Schriftgelehrte zu Jesus kommt. Seine Worte sind ein Beweis dafür, dass er von Jesus begeistert ist. Ich bewundere seinen tiefen Wunsch und seine Wahl. Er hat sich entschieden Jesus nachzufolgen, ohne Rücksicht auf eventuelle Folgen.
- Die Nachfolge Jesu beinhaltet die menschliche „*Unsicherheit*“ vor dem morgigen Tag (v. 20). Der einzige Halt ist Er allein. Vor was fürchte ich mich am meisten in der Nachfolge Jesu? Ich vertraue Jesus meine Ängste und Schwierigkeiten an. Ich erneuere vor Ihm meine Hingabe.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit dem Jünger zu, der damit zögert eine Entscheidung zu fällen was die Nachfolge Jesu betrifft (v. 21). Er ist gebunden an eine geliebte Person, besonders an den eigenen Vater. Jesus zeigt ihm, was der Grund seiner Unsicherheit ist (v. 22). Wenn er Jesus radikal wählen will, muss er von seiner Gebundenheit frei werden.
- Ich bitte Jesus, dass er mir alle meine Gebundenheiten im Leben aufzeigt. Ich spreche sie vor Ihm aus. Könnte ich in diesem Augenblick auf sie verzichten? Was erschwert mir am meisten meine völlige Hingabe an Jesus?
- Ich schmiege mich in die Arme Jesu mit allem, was ich im Leben liebe, was für mich wertvoll und wichtig ist. Ich bitte Ihn im innigen Gebet, dass er mich völlig frei macht für Ihn.

### **13. Woche im Jahreskreis – Dienstag** **Impulse zum Matthäusevangelium 8,23-27**

"Er stieg in das Boot, und seine Jünger folgten ihm. Plötzlich brach auf dem See ein gewaltiger Sturm los, so dass das Boot von den Wellen überflutet wurde. Jesus aber schlief. Da traten die Jünger zu ihm und weckten ihn; sie riefen: *Herr, rette uns, wir gehen zugrunde!* Er sagte zu ihnen: *Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?* Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See, und es trat völlige Stille ein. Die Leute aber staunten und sagten: *Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar die Winde und der See gehorchen?*"

#### **Übergebe Jesus deine Ängste!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um eine tiefe Erfahrung der Nähe Jesu in meinem Ängsten.*

- Ich begeben mich zu Jesus und den Jüngern, die mit dem Boot wegfahren (v. 23). Ich sehe die Gesichter der Jünger aus der Nähe. Sie sind voll beeindruckt. Noch kurz zuvor, vor dem Haus des Petrus, hat Jesus auf wunderbare Weise Kranke geheilt (v. 14-17). Ich betrachte das Antlitz Jesu, der erschöpft im Boot einschläft.
- „*Plötzlich brach auf dem See ein gewaltiger Sturm los.*“ (v. 24). Ich stelle mir die dramatische Szene vor: der Donner, die Blitze, der Sturm, die Wellen, die ins Boot schlagen, das Wasser, das ins Innere des Bootes fließt und die Jünger, die die Kontrolle über das Boot verlieren. Ich höre ihr Geschrei, ich bemerke den Schrecken in ihren Augen.
- Kann ich mir vorstellen in eine solche Situation zu geraten? Wie reagiere ich meistens in schwierigen Augenblicken, die mich überraschen?
- Ich fühle mich hinein in den Schrecken der Jünger, die Jesus aufwecken und rufen: „*Herr, rette uns, wir gehen zugrunde!*“ (v. 25). Ich bemerke den Kontrast, der zwischen dem Verhalten der Jünger und dem Verhalten Jesu besteht.
- Ich erinnere mich an „*gewitterhafte*“ Augenblicke in meinem Leben, in denen mich völlige Ratlosigkeit erfasst hat. Welches Erleben hat mich damals begleitet? Kann ich mich an mein Gebet und meine Worte erinnern, mit denen ich nach Jesus gerufen habe?
- Jesus macht die Jünger auf ihre Angst aufmerksam (v. 26). Er will, dass sie auf seine Frage antworten. Warum fürchten sie sich? Jesu fragt auch nach meinen Ängsten. Er will, dass ich mit meinen Ängsten beten soll. Welche Ängste will ich Jesus anvertrauen?
- Ich bewundere Jesus, der in einem Augenblick den Sturm zum Erliegen bringt (v. 26). Mit den Jüngern sitze ich im Boot, fühle die tiefe Stille, die plötzlich über dem See eingetreten ist. Ich verweile in der Stille für längere Zeit und wiederhole mit Liebe die Worte: „*Jesus, beruhige die Stürme in meinem Innerem und schenke meiner Seele den Frieden.*“

### **13. Woche im Jahreskreis – Mittwoch**

#### **Impulse zum Matthäusevangelium 8,28-34**

"Als Jesus an das andere Ufer kam, in das Gebiet von Gadara, liefen ihm aus den Grabhöhlen zwei Besessene entgegen. Sie waren so gefährlich, dass niemand den Weg benutzen konnte, der dort vorbeiführte. Sofort begannen sie zu schreien: *Was haben wir mit dir zu tun, Sohn Gottes? Bist du hergekommen, um uns schon vor der Zeit zu quälen?* In einiger Entfernung weidete gerade eine große Schweineherde. Da baten ihn die Dämonen: *Wenn du uns austreibst, dann schick uns in die Schweineherde!* Er sagte zu ihnen: *Geht!* Da verließen sie die beiden und fuhren in die Schweine. Und die ganze Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See und kam in den Fluten um. Die Hirten flohen, liefen in die Stadt und erzählten dort alles, auch das, was mit den Besessenen geschehen war. Und die ganze Stadt zog zu Jesus hinaus; als sie ihn trafen, baten sie ihn, ihr Gebiet zu verlassen."

#### **Vertraue dich der Macht Jesu an!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich?* – **Um eine tiefe Erfahrung der Macht Jesu in meiner Schwäche und meinen Gebundenheiten.**

- Ich setze mich mit Jesus ins Boot. Ich begeben mich mit Ihm ans andere Ufer, ins Land der Menschen von Gadara. Ich bemerke die Besessenen, die herbeilaufen. Sie kommen aus den Grabhöhlen und sind äußerst wild. Sie schreien und erschrecken allein durch ihr furchtbares Aussehen (v. 28). Ich stehe in der Nähe Jesu, um Seine innere Macht und Seinen Frieden zu verspüren.
- Welche Erfahrung weckt in mir die Gegenwart des Bösen in der gegenwärtigen Welt? Was überwiegt in mir: der innere Frieden oder das Erschrecken, das Vertrauen oder der Zweifel, die Sicherheit oder die Verlorenheit?
- Die bösen Geister fürchten sich vor der Gegenwart Jesu. Sie verlieren ihre böse Kraft. Sie wissen, dass sie Seiner Macht unterstehen (v. 29-31). Ich mache mir bewusst, dass, so oft ich in der Gegenwart Jesu lebe, die Dämonen mir nichts anhaben können. Jesus ist größer als das größte Übel. Glaube ich daran?
- Jesus befreit die Besessenen (v. 32). Die bösen Geister fahren in die Schweine. Die Schweine gelten als Symbol der Unreinheit. Ich betrachte Jesus, der mit Vollmacht die elenden Menschen von den Dämonen befreit. Er trennt die Reinheit von der Unreinheit.
- Ich schmiege mich an Jesus an mit jeder einzelnen Kraftlosigkeit, mit meinen Verknechtungen, mit meiner Ratlosigkeit. Ich bitte mit Glauben, dass er mich von schlechten Neigungen befreien und von dem entfernen möge, was unrein ist. Wo werde ich am meisten von Dämonen gequält? Ich vertraue es Jesus an.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit dem Verhalten der Hirten zu. Sie fliehen. Andere, bitten Jesus erschrocken, dass er *„ihr Gebiet verlassen soll“* (v. 33-34). Sie können das Geheimnis Jesu nicht begreifen und deshalb wollen sie Ihn nicht aufnehmen.
- Wie erlebe ich die Person Jesu in meinem Leben? Vertraue ich Ihm? Vermag ich es, mich völlig dem Geheimnis Seines Wirkens und Seiner Macht anzuvertrauen? Oder setze ich Jesus *„Grenzen“* in meinem Leben? Ich bete Stoßgebete wie zum Beispiel: *„Jesus, Du hast unendliche Macht. Ich vertraue Dir!“*

### **13. Woche im Jahreskreis – Donnerstag** **Impulse zum Matthäusevangelium 9,1-8**

"Jesus stieg in das Boot, fuhr über den See und kam in seine Stadt. Da brachte man auf einer Tragbahre einen Gelähmten zu ihm. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: *Hab Vertrauen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!* Da dachten einige Schriftgelehrte: *Er lästert Gott.* Jesus wusste, was sie dachten, und sagte: *Warum habt ihr so böse Gedanken im Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.* Darauf sagte er zu dem Gelähmten: *Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!* Und der Mann stand auf und ging heim. Als die Leute das sahen, erschrakten sie und priesen Gott, der den Menschen solche Vollmacht gegeben hat."

#### **Erlaube Jesus dein Inneres zu heilen!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich?* – **Um ein tiefes Verlangen nach Rechtschaffenheit und innerer Reinheit.**

- Ich setze mich zu Jesus ins Boot (v. 1). Ich bin bei Ihm. Ich fahre nach Kafarnaum, nachdem die Menschen von Gadara gebeten haben, dass er ihr Gebiet verlassen soll (siehe 8,43). Ich versetze mich in Seinen Schmerz.
- Kann ich behaupten, dass Jesus Zutritt zu allen Winkeln meines Lebens hat? Setze ich Ihm vielleicht Grenzen? Was gelingt mir noch nicht Ihm völlig abzugeben? Ich sage es Ihm ehrlich. Ich gebe Ihm meine Befürchtungen ab, meine Widerstände, meine Verknechtungen.
- Ich stehe in der Nähe Jesu, vor dem ein gelähmter Mensch liegt (v. 2). Ich bemerke Seinen mitleidvollen, durchdringenden Blick. Er sieht das kranke Leben des Gelähmten. Er bemerkt dessen größtes Elend: sein sündiges Leben.
- Ich begegne dem Blick Jesu. Ich denke, dass er mein ganzes Leben sieht. Er kennt jede meiner Verknechtung, jede Sünde. Ich bitte Jesus: *„Hilf mir mich selber bis in die Tiefen meiner Seele zu erkennen und lehre mich, in Wahrheit auf mich zu schauen, wie ich wirklich bin“.*
- *„Hab Vertrauen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“* (v. 2). Ich mache mir bewusst, dass, so oft ich vor Ihm im Sakrament der Beichte stehe, er zu mir die gleichen Worte spricht. Was kann ich über meine Begegnungen mit Jesus in der hl. Beichte sagen?
- Jesus heilt zuerst das Gewissen, dann den Körper des Gelähmten (v. 2-7). Er lässt mich verstehen, was die erste Sorge in meinem Leben sein sollte. Welcher Wert im Leben ist mir der Wichtigste? Um was bemühe ich mich am meisten? Was kann ich über den Zustand meines Inneren sagen?
- Ich begeben mich zur Menge, die vom Anblick des Geheilten ergriffen ist (v. 8). Ich mache mir bewusst, wie viel ich von Jesus in jeder Beichte, in jeder Begegnung mit Ihm erhalte. Ich schmiege mich an Ihn mit meinem Herzen, das Er ständig heilt und wiederhole: *„Ich liebe Dich, Du Arzt meiner Seele!“*

### **13. Woche im Jahreskreis – Freitag** **Impulse zum Matthäusevangelium 9,9-13**

"Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: *Folge mir nach!* Da stand Matthäus auf und folgte ihm. Und als Jesus in seinem Haus beim Essen war, kamen viele Zöllner und Sünder und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: *Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?* Er hörte es und sagte: *Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.*"

**Entdecke vor Jesus den Zustand deines Herzens!** (nach P. Wons)  
*Um was bitte ich? – Um die Erfahrung der heilenden Macht des Wortes Gottes und des Blickes Jesu.*

- Ich stelle mir Matthäus vor, der am Zoll sitzt, dabei ganz in seiner Arbeit aufgeht, und völlig „gefangen ist“ von seiner Begierde nach Geld (v. 9). Ich frage mich zu Beginn der Betrachtung über den Zustand meiner Gedanken und meines Herzens. Was verschlingt mich am meisten? Ich gebe es Jesus ab.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit Jesus zu, der an Matthäus vorbeigeht. Ich verweile bei Seinem Blick und Seinen Worten (v. 9). Ich betrachte den ungewöhnlichen Blick. Der Blick und die Worte Jesu verwandeln Matthäus.
- Ich rufe in Gedanken diese Begegnung mit Jesus herbei, die die Richtung der Geschichte meines Lebens verändert hat. Erinnerere ich mich daran, was ich seit dieser Begegnung erfahren habe? Was hat mich dabei am meisten berührt? Erinnerere ich mich an irgendein Bild oder Wort? Welches?
- Ich setze mich neben Jesus an den Tisch (v. 10). Ich stelle mir vor, dass, zusammen mit Jesus und mir, sich Menschen hinsetzen, die ich gut kenne: Schufte, die mir viel Leid zugefügt haben, zu denen ich Groll verspüre, über die ich wütend bin. Welche Gefühle wecken sich in mir?
- Ich höre das Murren und die Vorbehalte der Pharisäer (v. 11). Entdecke ich in meinem Herzen nicht ähnliche Reaktionen? Ich spreche meine Unzufriedenheit ehrlich vor Jesus aus.
- Jesus kennt jeden Gedanken und jedes Gefühl meines Herzens. Er schaut in Liebe auf mich und sagt: „*Nicht die Gesunden brauchen den Arzt!*“ (v. 12). Ich bitte ihn innig, dass er mein Gedächtnis und Herz von jedem Groll heilen möge, von Vorwürfen, die mich der Verzeihung gegenüber verschließen.
- Jesus kommt zu mir eben deswegen, weil es „mir schlecht geht“ und er mich ruft (v. 12-13). Ich decke vor Ihm meine Schwächen und Verletzungen auf, die mich am meisten beschämen, erniedrigen. Ich bitte Ihn: „*Arzt meines Herzens, hilf mir, mit meinen Sünden vor Dir zu stehen!*“

### **13. Woche im Jahreskreis – Samstag**

#### **Impulse zum Matthäusevangelium 9,14-17**

"Da kamen die Jünger des Johannes zu ihm und sagten: *Warum fasten deine Jünger nicht, während wir und die Pharisäer fasten?* Jesus antwortete ihnen: *Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen sein; dann werden sie fasten. Niemand setzt ein Stück neuen Stoff auf ein altes Kleid; denn der neue Stoff reißt doch wieder ab, und es entsteht ein noch größerer Riss. Auch füllt man nicht neuen Wein in alte Schläuche. Sonst reißen die Schläuche, der Wein läuft aus, und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuen Wein füllt man in neue Schläuche, dann bleibt beides erhalten.*"

#### **Um Weisheit und Jugendfrische des Geistes!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um Erneuerung des geistigen Lebens und um die Gnade des Verzichts aus Liebe zu Jesus.*

- Oft frage ich: „*Warum soll ich fasten?*“. Wie reagiere ich innerlich, wenn ich von der Notwendigkeit des Fastens höre? Jesus erklärt mir heute den Sinn des Fastens. Zusammen mit den Jüngern des Johannes nähere ich mich Ihm, um Seine Erklärung zu hören (v. 14).
- Das Fasten findet seine Erklärung nicht so sehr in Gesetzesparagrafen und Normen, als viel mehr in der Beziehung zur Person Jesu. Seine letztendliche Motivation ist die Liebe zum „*Bräutigam*“ (v. 15). Ich frage mich über meine Motive, die mich zum Fasten bewegen.
- Das größte „*Fasten*“ ist dann gegeben, wenn der Bräutigam fehlt. So oft ich Ihn im Leben verliere, so oft sollte ich fasten. Ich muss den Verzicht auf Sinnlichkeit, Bedürfnisse, Wünsche etc. lernen, die meine Beziehung zu Jesus töten.
- Ich frage mich über Haltung, Verhalten, Entscheidungen, durch die ich im Leben den Bräutigam verliere. Will ich auf das verzichten, was mir den Bräutigam wegnimmt?
- Jesus erzählt mir die Gleichnisse vom „*Kleid*“ und „*Weinschlauch*“ (v. 16-17), um mir zu helfen meine Entscheidungen und Haltungen, die das Fasten betreffen, zu erkennen. Er warnt mich vor der Gedankenlosigkeit. Gedankenlosigkeit in religiösen Praktiken zerstört das geistige Leben.
- „*Altes Kleid*“ und „*alte Weinschläuche*“ sind Symbole für meine Praktiken, die ich aus Tradition von den Vorfahren erhalten und bewahrt habe. Doch ich muss sie ständig in mir erneuern und auffrischen, damit das eine und das andere bewahrt wird: die Tradition und die Jugendfrische der geistigen Entfaltung.
- Im herzlichen Gespräch mit Jesus erinnere ich mich an Personen, die mir treu die Tradition des Fastens und andere religiösen Praktiken übermittelt haben. Ich bitte Ihn, dass er sie in mir unablässig verjüngen möge: „*Erneuere in mir die Kraft des Geistes!*“